

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1.40 M., mit Erdrer-
lohn 1.10 M., im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beitrag
1. d. 1/20. Seite aus
gewöhnl. Schrift ab-
gerufen: bei 1mal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
Einschaltung nach Abt.

Gratifikationen:
Des Verfassers
Schwab. Landwirt.

Nr. 6

Nagold, Samstag den 10. Januar

1903.

Amtliches.

Die Kgl. Standesämter

werden hiermit beantragt die **Auszüge aus dem Zeichenregister vom verflohenen Jahr** mit den Leberichten über Geburts- u. Fälle an das Oberamt einzusenden.

Soweit die Leberichten schon ohne die Auszüge eingetroffen sind, werden die Standesbeamten beantragt, die fraglichen Auszüge alsbald als **portopflichtige Dienstfache** anher zu senden.

Nagold, den 9. Januar 1903.

K. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **erledigte Agentur der Württembergischen Sparkasse in Heilbronn dem Kaufmann Gutelaufst** (Firma Münzing) **dieselbst** laut Erlasses der Zentralleitung des Wohltätigkeits-Vereins vom 7. d. Mts. übertragen worden ist.

Nagold, den 9. Januar 1903.

K. gem. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Am 14. Februar 1903 vormittags 10 Uhr findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos **Calw** die ärztliche Untersuchung derjenigen **Volkschullehrer** und Kandidaten des **Volkschullehrer**, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1903 zur Ableistung ihrer einjährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt.

Nach nicht militärpflichtige, **taugliche** Volkschullehrer u. s. w. dürfen sich zum Dienst Eintritt **freiwillig** bereit erklären.

Der Ausstellung eines Meldescheins bedarf es in diesem Falle nicht.

Ein Recht auf die Wahl des Truppentells haben die einzustellenden Lehrer u. s. w. nicht, doch wird etwaigen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.

Schriftliche Gesuche um Einstellung sind bis spätestens 5. Februar 1903 an das Bezirkskommando einzureichen.

Calw, den 2. Januar 1903.

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines **Molkereilehrkurses in Gerabronn.**

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der **Molkereischule** zu Gerabronn ein **sechswöchiger** Unterrichtskurs für **Frauen und Mädchen** abgehalten werden, in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch-praktische Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Verwertung derselben mittelst der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen.

Prinzen-Erziehung.

Was wird Leopold Wölfling werden? Wie er mehreren Ausfragern erzählte, besitzt er kein Geld und wird arbeiten müssen, um sich und seine Herzensliebste zu erhalten. Womit?

Wenn er wenigstens ein Handwerk erlernt hätte, das ihn jetzt ernähren könnte! Was nützt es Herrn Leopold Wölfling, daß er Oberst und in den Stand gesetzt wurde, den Feind auf's Haupt zu schlagen. Heute ist das Leben der Feinde, mit dem er ringen muß, und da wäre es viel vorteilhafter für ihn, wenn er etwa seinen Gesellenbrief in der Schusserei erworben hätte wie Eduard der Siebente von England und Hundert der Zweite von Italien, die als Adelen die Able mit unvergleichlicher Virtuosität durch das Oberleder zogen. Auch der jetzige Prinz von Wales drang, den Spuren seines Vaters folgend, als Herzog von York in die Geheimnisse der Schuhmacherei ein und nahm oben drein auf einer seiner Seereisen bei einem alten Matrosen gründlichen Unterricht im Seildrehen und Negelflechten. Nikolaus der Zweite betrieb als Kronprinz den Feldbau wie ein Ackerknecht. Er führte den Pflug, warf die Saat mit einer Kunstfertigkeit aus, die in jeder Dorfgeschichte Aufsehen erregt hätte, und die Sense schwang er, daß die Palme nur so kranzte. Warum hat Erzherzog Leopold Ferdinand diese Beispiele nicht beherzigt? Er könnte sich jetzt sein Brot verdienen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereilehrers zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf **Montag den 16. Februar d. J.** festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält sich die Zentralkasse vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmelgenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schulhebenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen **spätestens bis zum 31. Jan. d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart“** einzusenden.

Stuttgart, den 2. Januar 1903.

v. D. W.

Politische Uebersicht.

An Reformen in Mazedonien scheint die türkische Regierung nunmehr ernstlich herantreten zu wollen, indes geben die bulgarischen Banden keine Ruhe. Die Pforte übermittelte eine neue Meldung des Generalinspektors Hilmi-Pascha über die Verfolgung einer Anzahl mit Namen aufgeführter Uebelthäter. Vor einigen Tagen tauchte in der acht Stunden von Konakir entfernten Ortschaft Brestowo eine acht Köpfe starke bulgarische Bande auf, deren Führer Jordan Pivensko war. In der Nacht kam es zu einem Zusammenstoß mit 70 Soldaten und Gendarmen, bei dem ein Leutnant verwundet und 15 Soldaten getötet bzw. verwundet wurden. Zwei Mitglieder der Bande fielen, die andern entkamen. Die Einwohner von Brestowo beteiligten sich am Kampf.

Die Krönung des Bizekönigs von Indien hat in Delhi unerreicht größter Prachtentfaltung stattgefunden in dem herrlichen Amphitheater, in welchem die Königin Victoria zur Kaiserin ausgerufen worden war. Ingefahr 15000 Personen nahmen an dem Durbar teil. Nachdem der Bizekönig auf dem mit goldenen Löwen verzierten Thron Platz genommen hatte, verlas ein Herold die Proklamation. Der Bizekönig hielt dann eine Ansprache, in der er sagte, auf dem Durbar sei fast ein Fünftel der ganzen Menschheit vertreten; alle beugten sich vor dem einzigen Thron. Eine solche Herrschaft zu gewinnen, sei ein großes Werk gewesen, sie aber zu einem einzigen ganzen zusammenzuführen, sei das größte Werk. Der Bizekönig verlas dann eine Botschaft des Königs, in der der König dem Wohlwollen, das er für Indien hegt, und der Anerkennung der von den indischen Truppen geleisteten Dienste Ausdruck gab und die zuverlässige Hoffnung ausdrückte, daß der Prinz und die

Prinzessin von Wales binnen kurzem Indien besuchen werden. Der König, heißt es in der Botschaft weiter, wäre selbst gern nach Indien gekommen, wenn es möglich gewesen wäre, er habe indessen seinen Bruder geschickt. Schließlich gab der König in der Botschaft all seinen Basallen und Untertanen in Indien die erneute Versicherung, daß er ihre Freiheiten und Rechte achten und ihre Wohlfahrt sich angelegen sein lassen werde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 10. Januar.

Lebensrettung. Am Donnerstagabend fiel das blühende Söhnchen des Schreinermeisters Walz in die Waldach; Schneidermeister G. Luz war in der Nähe und rettete das Kind vom Tod des Ertrinkens.

Münzen-Einziehung. Die Reichsbank bringt vom 1. Jan. an seinen Taler mehr zur Ausgabe. Für die nach und nach zur Einziehung gelangenden Taler werden bekanntlich andere Silbermünzen geprägt.

(Auch die Zweifelnigstücke werden eingezogen.) Wie verlautet, sollen ebenso wie die Zwanzigpfennigstücke auch die Zweifelnigstücke aus dem Verkehr gezogen werden. Auf Beschluß des Bundesrats haben seit Mai 1900 neue Ausprägungen von Zweifelnigstücken nicht mehr stattgefunden, da diese Münze durch eine reichlichere Verforgung des Verkehrs mit Einpfennigstücken entbehrt gemacht worden sei. Seit Mai 1900, nach Einstellung der Prägung, gehen den Reichsbankstellen vom Reichsbankdirektorium Zweifelnigstücke nicht mehr zu.

Obhausen, 9. Januar. (Wiederholt aus dem größeren Teil der letzten Nummer.) Vormittags 1/2 12 Uhr. Soeben kommt die Meldung, daß Mechaniker W. Dengler in der hochgehenden Nagold **ertrunken** ist. Er wurde gegen 9 Uhr bei der Gurtenfabrik herausgezogen.

Dieser wird uns noch geschrieben:

—t. Ueber die näheren Umstände des jähren Todes von Mechaniker Dengler sei bemerkt, daß dessen Leichnam vom Personal des Fabrikanten Schickhardt an dem Necken seines Wasserwerks aufgefunden wurde. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der herbeigerufene Arzt konstatierte als Todesursache einen Schlaganfall, der den Verstorbenen lebensfalls getroffen hat, als er sich heute früh hinter seinem Hause ganz nahe an der Nagold beschäftigte, wobei er in dieselbe fiel und fort gerissen wurde. Schon seit einiger Zeit war Herr Dengler leidend und nach ärztlichem Urteil war bei ihm schon längst ein Schlaganfall zu befürchten. Die ganze hiesige Bevölkerung betrauert den jähren Hingang des Verstorbenen, der ein tüchtiger Geschäftsmann und hochgeachteter Bürger war.

Wenn Ludwig XV. so gut registriert hätte, wie er gefeiert hat, wäre die Revolution vielleicht gar nicht hereingebrochen, und Ludwig XVI. sähe heute noch auf seinem Thron.

Der letztere setzte das „Geschäft“ seines Vaters nicht fort, sondern richtete sich in Versailles eine Schlosserwerkstatt ein, in der er eine Menge hübscher Arbeiten zurechtbrachte, die eine wirkliche Fertigkeit verraten. Er war nicht der erste Schlosser seiner Familie. Vor ihm stand schon Ludwig XIII. am Ambos und ließ die Funken sprühen. Nur konnte er der Schlosserei nicht viel Zeit widmen, da er noch eine Menge anderer Gewerbe ausübte. Dieser Monarch war ein Tausendkünstler. Er reparierte seine Waffen selber, er prägte Münzen, er webte Bänder und Schürze und fertigte die wunderbarsten Kanonenstiefel für seine Reiter an. Und um nicht immer in der Stube zu hocken, gab er sich der Gemüsegärtnerlei hin und zog Schoten, die er auf dem Markt verkaufen ließ. Dort stand ein Mann in der Hoflivree und pries die „Größen seiner Majestät“ an, die trotz des hohen Preises reichenden Absatz fanden. Für das Geld, das er dafür einnahm, kaufte der erlauchte Gärtner wahrscheinlich Rasiermesser, an denen er einen großen Bedarf hatte, da er seinen Hofstaat höchstselbständig zu rasieren geruhte. Ja, auch das tat dieser Wundermann und zwar mit Leidenschaft. Fast jeden Tag seifte er seine Räumerei und Schränke ein, und manchmal, wenn der Latendrang ihn besonders befüllte, kommandierte er die Offiziere eines ganzen Regiments in den Louvre, um ihnen landesväterlich den Bart abzutragen. Er ließ ihnen zumeist nur ein winziges Haarbüschelchen am Kinn, die sogenannte Fülge,

Er hätte sich übrigens in der Geschichte noch einen Haufen weiterer Beispiele aussuchen können, denn es giebt mehrere regierende Familien, die irgend eine gewerbliche Übung in das Erziehungsprogramm der jungen Prinzen, zumal der zur Herrschaft berufenen, aufgenommen haben. Man führt diesen Brauch auf den Einfluß von Rousseaus pädagogischem Roman „Emil“ zurück, der bei seinem Erscheinen wie eine Offenbarung wirkte. Rousseau maß in seinem System einer natürlichen Erziehung der Handarbeit einen ungeheuren Wert für die Charakterbildung der Knaben bei und läßt seinen jungen Helden selber die Tischlerei erlernen. Es ist richtig, daß dieses Buch den Brauch verallgemeinerte und in die Kinderstuben der vornehmen Häuser Frankreichs allerlei ernsthaftes Arbeitsgerät einführte. Aber gerade im königlichen Hause bestand er schon lange vorher; die Bourbonen kamen Rousseau zuvor. Dieser muß übrigens gewußt haben, daß sein Zeitgenosse Ludwig XV. ein geschickter Typograph war. Im geographischen Museum der Pariser Nationalbibliothek zeigt man ein Werk, das dieser König (wohl unter dem Diktat seines Lehrers Deslisle) nicht nur niedergeschrieben, sondern auch selber gesetzt und gedruckt hat. Es trägt den Titel: „Cours des principaux fleuves et rivieres de l'Europe, composé et imprimé par Louis XV., Roy de France. Paris, de l'Imprimerie du cabinet de S. M. 1718. Der Verfasser, der im Alter von fünf Jahren zur Herrschaft gelangte, zählte mithin acht Jahre, als dieser Quartband von 72 Seiten herauskam, der nur in einigen wenigen Exemplaren abgezogen wurde. Ich habe darin geblättert. Es ist alles sehr sauberlich und nett.

achm. 1 Uhr
icht statt.
herstelle:
EL
aiser.
uck
Febr. d. J.
resser
p. gc. u. frfo.
rt n. M.
Wein
mangel,
st gebunden
J. Kaiser.
Standes-
t Nagold.

Horb, 9. Jan. In Sachen des Schweizer Blatt gegen Freiherrn v. Münch ist dem Kläger Blatt von dem R. Oberlandesgericht Stuttgart das Armenrecht bewilligt und demselben zur vorläufigen unentgeltlichen Wahrnehmung seiner Rechte Herr Rechtsanwalt Otto Gauß in Stuttgart — der die Vertretung des Blatt schon freiwillig übernommen hatte — beigeordnet worden. Daraus geht hervor, daß die Rechtsverfolgung des Blatt nicht ansichtslos erscheint, denn sonst wäre dem Blatt das Armenrecht nicht bewilligt worden. Verhandlungstermin vor dem R. Oberlandesgericht Stuttgart ist bestimmt auf 15. Jan. 9 Uhr.

Calw, 8. Jan. Schon des öfteren wurden hier ankommende Gypshügel zum Teil ihres Inhalts beraubt, doch unterließen die Bestohlenen zum Teil die Anzeige. Eine goldene Armbilge, die in den letzten Tagen einer Sendung entnommen war, gab dem Stationskommandanten Veranlassung zu energischer Forderung, die den Wagenwärter L. als Täter entlarvte. Außer der Armbilge wurden eine ganze Menge gefohlener Sachen bei dem Diebe vorgefunden, der daraufhin verhaftet wurde.

r. Fällingen, 9. Jan. Ein Frauenzimmer Namens Bantle aus Seeborn wurde hier festgenommen unter dem Verdacht, sie habe ihr neugeborenes Kind bei Hodelshausen aus dem Eisenbahnwagen hinausgeworfen. Fragliches Kind wurde vor einiger Zeit mit zerstücktem Schädel auf dem Bahndörper tot aufgefunden.

r. Stuttgart, 9. Jan. Die Finanzkommission der zweiten Kammer hatte in einer während der letzten Tagung abgehaltenen Sitzung besamtlich ihren Zusammentritt zur Prüfung der Rechnungsergebnisse von den Jahren 1899 u. 1900 auf Montag den 12. Januar in Aussicht genommen; dieser Zusammentritt ist nunmehr auf Montag den 19. Jan. vertagt worden. Nebenher läßt dies darauf schließen, daß die Einberufung des Landtags für die betreffende Woche schwerlich mehr zu erwarten ist.

r. Eisingen, 9. Januar. Die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwecks Ankauf der Eisinger Lokalbahn seitens der Gemeinde sind laut Schwarz. Kreisztg. nun endlich zum Abschluß gekommen. Mit dem 1. Februar geht die Bahn in das Eigentum der Gemeinde Eisingen über. Die Kaufsumme beträgt einschließlich 10,000 M. restlicher Zinsen 200,000 M. Die Genehmigung der Kreisregierung ist vorbehalten, doch darf daran kaum gezweifelt werden. Die Kosten der Erbauung der Bahn belaufen sich f. Zl. auf 417,000 M.; der Verlust von 217,000 M. ist für die Aktionäre ein sehr empfindlicher.

r. Kottweil, 9. Jan. Auf einer vorgestern stattgefundenen Bezirks-Lehrerverammlung wurde beschlossen, am 27. d. s. eine große Gauserversammlung der „vereinstreuten“ katholischen Lehrer aus den Bezirken Tübingen, Württemberg, Kottweil, Schömberg, Oberndorf und Horb dahier zu veranstalten.

r. Kottweil, 9. Jan. Das Komitee des Vereins zur „Hebung des Fremdenverkehrs“ geht nunmehr allen Ernstes an die Erbauung eines Lustkurhotels, zu dem schon von Privaten eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt sein soll. Auch die Platzfrage scheint nach längerer Erörterung ihrer Lösung entgegenzugehen. Der genannte Verein zählt jetzt etwas über 600 Mitglieder.

r. Owen a. L., 7. Jan. Schon seit einiger Zeit haben 2 herrenlose Hunde in den Pflügen der Nachbargemeinden Schaden angerichtet. Auch in einen hiesigen Pflügen fielen die Bestien ein, zerrissen und zerfleischten 6 Schafe und veranlaßten unter den übrigen Schafen eine solche Panik, daß weitere 24 Stücke zusammgedrückt wurden und erstickten. Man konnte die Bestien bis jetzt nicht bekommen.

Der Frankf. Ztg. wird aus Württemberg geschrieben, daß der ev. Pfarrer in Großaltdorf der Oberkirchenbehörde anheim gegeben habe, das übliche Verfahren gegen ihn zu eröffnen; er hatte die Abgabe einer von ihm verlangten Erklärung bezüglich den evangelischen Lehrbegriff verweigert.

sehen. Und wenn er mit dem Gesichte eines Offiziers ausnehmend zufrieden war, verließ er ihn feierlich ein Paar selbsterzeugte Stiefel. Diese Kunst galt höher als ein Orden. Im Heere ging damals ein Spottlied um, das mit den Versen begann:

„Hélas! Ma pauvre barbe,
Qu'est-ce qui t'a fait ainsi?
C'est le grand roi Louis“ u. s. w.

Man sollte meinen, daß so mannigfache Beschäftigungen ein königliches Dasein zur Genüge ausfüllen könnten. Allein Ludwig XIII. fügte ihr noch eine weitere hinzu, seine Liebe, die er mit priesterlicher Inbrunst übte: er kochte auch. Namentlich seine Gelees und Saucen suchten ihresgleichen. Sein größter Stolz jedoch war das Spicken. Sein Küchenmeister Georges mußte ihm die saftigsten Vendenstücke und die glänzendsten Speckschwarten aufstreuen, und wenn sie aus Schloß gebracht wurden, legte der König flugs das Szepter und den Reichsapfel hin, streifte die Kerwe seines Hermelinmantels über die Arme und ruhte nicht eher, als bis der Braten kunstgerecht mit Speckwürfeln von magischer Regelmäßigkeit versehen war und dalag wie ein gestuhtes Stachelschwein. In dieser erhabenen Beschäftigung durfte ihn niemand stören. Als eines Tages eine vorher angemeldete kurbayerische Gesandtschaft erschien, war der Souverän gerade in die Ausstattung eines Kalbsbrätens vertieft. Er ließ die Herren bescheiden, ein andermal wiederkommen: „Sa Majesté larde“ (Seine Majestät spickt), sagte man ihnen. Tallemant des Reux, der damals am

Gerichtssaal.

Kottenburg, 8. Jan. (Bluttat.) Unter dieser Spitzmarke hatten wir im August vorigen Jahres berichtet, daß in Heidenheim ein aus China zurückgekehrter junger Mann ohne jede Veranlassung von dem Schreiner Jung erschossen wurde. Man geht uns heute von der Direktion des R. Landesgefängnisses eine den Akten entnommene Darstellung jenes Vorgangs zu, nach der Jung in Notwehr gehandelt hat. Sie lautet: Der Getödete, namens Kawälde, hat mit Jung schon in der Wirtschaft Streit angefangen und demselben zwei Streiche ins Gesicht versetzt. Jung entfernte sich hierauf mit den Worten, er werde die Sache mit Kawälde irgendwo anders, nämlich vor Gericht, ansprechen. Kawälde ging dem Jung nach und nun trafen beide in einem Garten ohne Zeugen zusammen. Auf Grund des Augenscheins-Protokolls am Tator und der ärztlichen Gutachten hat das Gericht festgestellt, daß auch hier Kawälde es war, der den Jung wiederum angegriffen hat, und dem Jung ist ausdrücklich zugestanden worden, daß er sich in Notwehr befunden und dieselbe nur überschritten habe. Infolge dessen wurde Jung auch nur zu der Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt, worauf noch ein Monat Untersuchungshaft eingerechnet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar. Zu der Denkmalsbeschädigung teilt eine vertrauenswürdige Persönlichkeit mit: Sonntags, ungefähr zwischen 4 und 5 Uhr, ging ein etwa 35 Jahre alter, dunkelhaariger Mann mit schwarzem struppigen herabhängendem Schnurrbart, blaß, schwächlich, mit einem dunklen Schlapphut und einem anscheinend zu großen Lieberzieher über die Kaiser-Wilhelmsbrücke und schlug fortwährend mit dem Stock nach dem Brückengeländer und entfernte sich dann durch die Burgstraße nach der Kurfürstenbrücke. Die Polizei erbittet weitere Mitteilungen.

Dresden, 9. Jan. In der Saturnsgrube bei Gatzlitz sind 3 Bergleute durch herabstürzende Kohlenmassen getödtet worden.

Kassel, 7. Januar. Wie die hessische Post mittelt, finden in diesem Jahre auch im Kasseler Korpsbezirk Kaisermandöver statt. Der Kaiser wird in Kassel residieren und die Kaiserparade in nächster Nähe von Kassel abnehmen. Die Kaiserparaden finden bei Kersberg und Kassel, die Kaisermandöver in dem dazwischenliegenden Gelände zwischen dem 11. und 4. Korps statt.

Die sächsische Kronprinzessin.

Genf, 8. Januar. Giron ist von hier nach Lausanne abgereist. Seine Abreise hängt mit dem augenblicklichen Stande der Scheidungs-Angelegenheit zusammen. Freilich ist in dem Schritt des Herrn Giron nicht eine „Defereuz“ (ein Entgegenkommen) gegen das sächsische Königshaus zu erblicken, sondern das Bestreben, der Kronprinzessin Luise bei den Prozeßverhandlungen zu einer günstigeren Position zu verhelfen. Die Abreise Girons erfolgte auf Anraten des sächsischen Sachwalters der Prinzessin Rechtsanwalts Felix Rehme in Leipzig, der die Interessen der Kronprinzessin vor dem Ehegerichtshof wahrzunehmen hat.

Dresden, 8. Januar. Auf Wunsch der Kronprinzessin wird sich ihr Bruder, Erzherzog Joseph Ferdinand von Toskana, von Salzburg von Neuem nach Genf begeben, um während der Dauer der Verhandlungen in dem von Dresden aus angestrebten Ehetrennungs-Verfahren der Schwester nahe zu sein.

Die Kronprinzessin machte noch vor wenigen Tagen einem italienischen Journalisten folgende Mitteilungen: Ueber den Charakter-Unterschied zwischen ihr und ihrem Gatten sagte die Kronprinzessin: Mein Mann und ich hatten absolut unvertägliche Charaktere. Ich bin ein wenig sentimental und räume den Freuden der Seele gern einen Platz im Leben ein; mein Mann dagegen liebt nur die Waffen und ist für jedes Gefühl unempfindlich. Ich habe stets vor

Hofe gelebt, hat mich diese Geschichte in seinen Memoiren überliefert. „Sa Majesté a lardé! Das reimt sich und ist doch ungeräunt.“ „Sprecht er ärgerlich. Warum entriestet er sich? Wahrscheinlich war er zu oft rasert worden. Denn sonst hätte er sich gestehen müssen, daß es zu allen Zeiten Könige gab, deren Volk sich viel wohler befand hätte, wenn sie die Weltgeschichte anstatt mit Herrschertaten, mit geschickten Kalbsbräten erfüllt hätten.“

Leopold Wölfling ist dem Schoß einer Bourbon entproffen; auch in seinen Adern fließt das Blut des dreizehnten Ludwig. Wenn er seinem vielheitigen Ahnherren nachgeraten ist, wird er keine Wäde haben, sich eine Existenz zu gründen. Er muß ja nicht gleich Kavalleriechef besohlen, das könnte ihm in den schönen Augen Fräuleins Adamowicz schaden; die Weiber sind unberechenbar. Aber er hat die Auswahl. Wie wäre es mit dem Kasernen? Das ist ein Rinderpiel, das braucht man nicht erst zu lernen. Eine Menge Leute rasieren sich selber. Freilich, das Haarschneiden bietet eine kleine Schwierigkeit. Allein mit Talent und Ehrgeiz läßt sie sich überwinden. Auf alle Fälle sollte er eher zur Haarschere als zur Redaktionschere greifen. Diese führt zu nichts, jene eröffnet den Weg zu allen Höhen. Bei seinen Beziehungen kann er bald Hofmeister werden und sein Wappen mit der stolzen Devise schmücken: „Es ist erreicht!“

B. L. H.

Furcht gezittert bei dem Gedanken, daß ich bei meinem sentimentalen Hang einmal einem Rame begegnen könnte, der in meinem Herzen die vorhandene latente Liebe erwecken könnte. Dieser Tag kam, als ich Herrn Giron kennen lernte. Ich habe kolossale Anstrengungen gemacht, um das elende Leben voll Formelraum und Etikette ertragen zu können. Ich habe versucht, mir Kraft einzufüllen, und dachte an meine Kinder, die ich vergöttere und an das sächsische Volk, welches mich so gern hatte.“ Die Kronprinzessin fuhr dann weinend fort: „Ja, ich fand in Giron eine verwandte Seele. Ohne ihn schlen mir das Leben unerträglich. Ich habe lange Zeit über die Flucht nachgedacht und hatte Zeit, Herrn Giron näher kennen zu lernen. Ich bin jetzt glücklich.“ Auf die Frage, ob sie die Trennung von ihrem Manne wolle, erwiderte die Kronprinzessin: „Gewiß, freilich, zumal Herr Giron sich in einer unerträglich Lage befindet. Wir haben uns dem Advokaten Lachenal anvertraut, der alles mögliche tun wird, um die Auflösung der Ehe durchzusetzen und eine Ehe mit Giron zu ermöglichen. Die Flucht aus Dresden war unbedingt notwendig, jeder andere Weg war unmöglich. Mein Bruder Leopold hat mir dazu verholfen. Unter der Neugierde des Publikums habe ich in Genf unendlich zu leiden. Ich habe stets Furcht, daß sich unter den Leuten, die uns bei unseren Spaziergängen folgen, jemand befindet, der Herr Giron etwas zuleide tun könnte. Es sind ihm ja Briefe zugegangen, in denen ihm gedroht wird, man werde ihn ermorden.“

Zu der Affäre Leopold Wölflings, des ältesten Bruders der Kronprinzessin, wird aus Salzburg gemeldet, daß dort ein Familienrat stattfand, an welchem außer den Mitgliedern des Hauses Toskana Erzherzog Ludwig Viktor als Vertreter des Kaisers teilnahm. Der Familienrat soll beschlossen haben, dem früheren Erzherzog Leopold Ferdinand das ganze ihm zustehende Erbe sofort auszuzahlen und sodann alle Beziehungen abzubrechen.

Dresden, 8. Januar. Der Chemnitzer Allg. Ztg. wird von hier gemeldet: Der Vertreter des Kronprinzen und des sächsischen Hofes Justizrat Dr. Körner teilte dem sächsischen Hofe in einem Telegramm mit, daß er der Kronprinzessin Luise eine jährliche Rente von 30,000 M. und bei Ablehnung derselben eine solche von 50,000 Mark anbieten werde. Es sei jedoch eine Beschleunigung der Angelegenheit geboten und zwar noch vor Eintreffen des Rechtsanwalts Dr. Rehme, dessen Ansprüche wahrscheinlich weit höher sein würden.

Genf, 9. Januar. Als Privatsekretär der Kronprinzessin Luise für den Briefwechsel mit ihrem sächsischen Advokaten Dr. Rehme fungiert ihr Bruder Leopold. Es handelt sich hauptsächlich darum, die vom sächsischen Hofe vorgeschlagene Apanage von 50,000 M. noch zu steigern und das Domizil der Kronprinzessin und den Termin zur Begegnung mit ihren Kindern festzustellen. Wahrscheinlich wird in Tirol oder Vorarlberg ein Ort für diese Begegnung auszuwählen werden, die nicht öfter als zweimal im Jahr stattfinden soll. Die erste Begegnung wird diesen Sommer stattfinden, die Prinzessin weiß, daß König Georg ihr Verhalten streng verurteilt und sagte: „Wenn mein edler Freund König Albert noch lebte, wäre manches anders geworden.“

Genf, 9. Jan. Die Schweizerische Depeschengentur vernimmt aus sicherer Quelle, daß die in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine der Kronprinzessin von Sachsen angebotene Jahresrente und eine Reise des Erzherzogs nach Genf reine Erfindungen sind. Die Verhandlungen zwischen dem Justizrat Dr. Körner und dem Advokaten Lachenal dauern fort.

Ausland.

Rom, 8. Jan. Der Professor der Universität Pavia, Sormani, teilte der hiesigen Medizinischen Gesellschaft mit, daß er den Bazillus der Hundswut entdeckt habe.

Venedig, 9. Jan. Die Untersuchung ergab leichte Beschädigungen der Gewölbe des Erdgeschosses der alten Procuratien.

Bologna, 9. Jan. In der Nacht zum 6. d. Mis. stürzte bei starkem Sturm unter schrecklichem Getöse das althistorische Tor Jfala ein. Ein paar Bauersleute, die durch das Tor auf einem Gemüßewagen in die Stadt fuhren, wurden tödlich verwundet, das Pferd jerschmettert.

Paris, 9. Jan. Fran Humbert wurde gestern vom Untersuchungsrichter einem vierstündigen Verhör unterzogen. Sie weigerte sich aber, die ihr gestellten Fragen zu beantworten, und erklärte, sie werde erst vor den Geschworenen sprechen. Sie bechränkte sich auf die Behauptung, daß ihre Familienangehörigen unschuldig seien.

London, 8. Jan. Der Erzhänge Telegraph Company wird aus Washington telegraphiert: **Castro nahm die Bedingungen der Mächte an** und ersuchte Bowen, Venezuela bei einer in Washington abzuhaltenden Konferenz zu vertreten.

Auf einem zu Ehren Chamberlains in Pretoria veranstalteten Bankett hielt dieser eine Rede, in welcher er bemerkte, er und Miner hätten sich über einen Plan geeinigt, die Regelung der Entschädigungsansprüche zu beschleunigen.

Bermischtes.

Die Beschäftigung von Strassburg. Julius Rodenberg's Deutsche Rundschau (Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin) beginnt im Januarheft mit der Veröffentlichung von August Schneegans' Memoiren. In dem ersten Abschnitt, der die Stimmungen und Bestrebungen der Strassburger Bevölkerung

während der Belagerung 1870 schildert, erzählt der elfassische Publizist und Politiker (geb. 1835 zu Strahburg, gestorben 1898 als deutscher Generalkonsul in Genua) u. A.:

Am Anfang, als die Beschießung begann, war die Bevölkerung wie von Schreden gelähmt. Der erste Gedanke aller war, sich im Keller zu verstecken; die Straßen, Plätze waren öde und leer. Nach einigen Tagen begann man aber wieder auszugehen; man gewöhnte sich; gegen Ende der Belagerung scherzte man; man lief von Tür zu Tür und lachte über die Schornsteine, die von den Dächern fielen. Heroismus war es aber nicht, man war in sein Schicksal ergeben und fügte sich ins Unabänderliche.

Der Gemeinderat, dem ich angehörte, hielt seine Sitzungen anfangs im Rathaus ab, auf dem Broglieplatz. Man versammelte sich im gewöhnlichen Sitzungssaal des Gemeinderates im Erdgeschoß. Als die Beschießung begann, fielen die Granaten auf den Platz, auf den sich unsere Fenster öffneten. Eines morgens war eine Granate gerade oberhalb vom Sitzungssaal gegen die Wand geplatzt. Ein Gemeinderatsmitglied schlug vor, sich in einen anderen Saal zu begeben, nach der Straßenseite. Der Bürgermeister, Herr Hümann, antwortete ihm: „Haben Sie Angst, zu sterben? Laßt uns auf unseren karulischen Stühlen den Tod erwarten!“ Er hatte es in dem ihm eigenen scherzhaften Tone gesagt. In diesem Augenblick krachte eine Granate auf dem Platz. Alles stand auf und räumte den Saal. Einige Minuten darauf drang eine andere Granate in den Saal, den wir eben verlassen, und vernichtete die Möbel, die sich darin befanden. Wir hielten von der Zeit ab unsere Sitzungen in einem Zimmerchen ab, das man mit Weizenfasern ausgepolstert hatte nach der Straßenseite. Um ins Rathaus zu gehen, mußte ich über den Thomasplatz, durch die Schloßergasse, den Gutenbergplatz, über den fortwährend die Granaten hin und her flogen, durch die Spiehgasse und

endlich die Zimmerleutgasse. Ich traf auf dem Wege die Gemeinderäte Küh, Klein, manchmal Clog-Martian. Der Gutenbergplatz war ganz besonders gefährlich. Fortwährend pfiff es über unseren Köpfen; ein Mann wurde eines Tages getötet, während ich über den Platz eilte. In der Spiehgasse war man geschützt wie in einem Laufgraben. Desto größer war dann die Gefahr in der Zimmerleutgasse. Dort liefen wir von einem Tor zum andern, zwischen dem einen und dem andern Schuß, und schlugen uns gegen die Schornsteine und Ziegelsteine, welche von den Dächern herunterstürzten. In der Spiehgasse wartete gewöhnlich ein mir bekannter, hieherer Notar unter seiner Hausüre auf mich; er hielt mich an und sprach in den schärfsten Ausdrücken seine Entrüstung über die „Feigheit“ des Gemeinderats aus, weil er vom General nicht verlange, so schnell als möglich zu kapitulieren. Nach der Kapitulation war derselbe Notar einer der wütendsten Chauvinisten, der überall Verräter witterte. Er wanderte nach Frankreich aus.

Derörsch waren unsere hieheren Spiegbürger nicht. Und wenn der eine oder andere es sein wollte, entehrte es nicht eines komischen Beigeschmacks. So will ich nicht verfehlen, auf folgende „heroische“ Demonstration aufmerksam zu machen, zu welcher am Tage nach dem Brande der Bibliothek der Schneider S. die Initiative ergriff. Er versammelte auf dem Broglie etwa 100 seiner Mitbürger um sich und bat mich, der ich gerade des Weges vorbeikam, mit ihm an der Spitze des Zuges einherzugehen, welcher sich aufs Generalkommando begeben sollte, um Waffen zu einem Ausfall zu verlangen. Ich tat ihm den Gefallen; im Innern meines Herzens sagte ich mir aber: „Welch törichte Gedanke! Und wenn der General uns Waffen gibt, was werden wir damit anfangen?“

Als wir auf dem Generalkommando in der Brandgasse ankamen, waren wir von 100, die wir auf dem Broglie

gewesen, gewiß noch über 20; als wir die Treppe zum General aufstiegen, vielleicht noch 15.

Der General dankte uns für unsere gute Absicht und schickte uns nach Hause, mit der Bemerkung, er habe seine Soldaten und wolle uns nicht unangewarnt der Gefahr der Bekräftigung aussetzen. Ich denke, daß beim Verlassen des Generalkommandos alle diese 15 braven Spiegbürger sich recht erleichtert gefühlt haben werden. Am Tage darauf rühmten sich aber alle Hundert vom Broglie und noch etliche andere mehr, daß sie den General um Waffen angegangen seien, und überschütteten ihn mit Schimpfreden, weil er sie ihnen verweigert hatte.“

Verzeichnis der Märkte in der Umgegend.

Vom 12. bis 17. Januar 1903.

Calw, 15. Jan.: Vieh-, Roh- und Schweinemarkt.

Auswärtige Todesfälle.

Saierbronn: Rosine Rapp, Fortwärts Witwe in Koch, 62 Jahre alt.

Hierzu das Blauehütchen Nr. 2.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Anträgerinnen und der Expedition d. Bl. für die Monate Januar, Februar und März Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwillig nachgeliefert.

Nagold.
In dem Konkurse des **Friedr. Strähle**, Schreiners hier, verkaufe ich in dessen Wohnung am
Montag, den 12. Jan. nachm. 1 Uhr
6 Enten, 1 Entenrich, 2 Hühner.
Konkursverwalter:
Not.-Verw. Schaufler.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.
Im Distrikt Hiltberg, Abt. Katzensteig-Ebene und Kreuztanne kommen am
Donnerstag, den 15. Januar
110 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 800 Büschel Nadelreis und 110 Nm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz zum Aufstreich.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Höhe der Freudenstädter Steige beim Hailerbacher Weggeiger.
Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.
Im Distrikt Badwald Abt. hinterer Eisberg kommen am
Freitag, den 16. Jan.
80 Nm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz zum Aufstreich.
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr beim Gensungsheim Althendach.
Gemeinderat.

Deckenpfromm.
Feuerwehrtuch-Lieferung.
Zur Herstellung von Feuerwehrruppen braucht die Gemeinde etwa **60 Mtr. schwarzgrau meliertes Tuch.**
Bemusterten Offerten sieht in Bälde entgegen
Gemeinderat.

Kunstverglasungen
für Fenster aller Art wie auch für Möbel-einlege liefert geschmackvoll bei billigster Berechnung
Ludwig Wilhelm,
Kunstglaser und Glasmalerei,
Rottweil.
Skizzen und Muster stehen zu Diensten.

Gßlinger
Stadtkirchenbau-Lotterie
Ziehung 9. März 1903.
Hauptgewinn: 15,000 M.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

Macht mit
Maggi
GUTE SUPPEN

Zwiebelsuchen Annon-
tag d. 12.
Jan. bei **Fr. Kläger**, Bäckermstr.

Wiltberg.
Einen zweisperrigen, gut erhaltenen
Fäulen-Göpel
verkauft billig
Martin Gärtner,
Dekonom.

Trakt Katholiner's
Marco Polo Thee
dieser ausgezeichnete chinesische Thee
wurde in Kaiserreich China hergestellt
und bewahrt in
4 Quantitäten von 100, 2, 10 bis 100 g
per Pfund.
Niederlage in Nagold bei Hrn. Heb. Lang,
Konditorei.



Asthma (Atemnot)
durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, findende schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 M bei **Conb. S. Lang, Nagold** u. in Wiltberg: **A. Franer.** [H.B.]

Suffentleider
probire die hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. beweisen
wie bewährt u. von sicherem
Erfolg solche bei Husten, Heiser-
heit, Katarrh u. Verschleimung
sind. Dafür Angebotenes weise zurück!
Paket 25 g.
Niederlage bei: **Fr. Schmid** in
Nagold, **G. Gutkunst** in Hailerbach,
Wilh. Wiedmann in Unterjettingen,
M. Himmelbach in Wiltberg.

Die Oberamtsparkasse Nagold
hat fortwährend zu mäßigem Zinsfuß
Gelder auszuleihen.
Den 9. Jan. 1903.
Kassier:
Stadtschultheiß Brodbeck.

Neuigkeiten 1903.
Das Recht d. Staatsangehörigkeit
mit besonderer Berücksichtigung Württembergs
von **W. Bazille** und **M. Köflin**, 7 M., geb. 8 M.,
Arbeiterschutz u. Gewerbeaufsicht
von **G. Klein**, 2 M. 50 g., geb. 3 M.,
Lehrbuch der Geographie
von **F. Weber**, 2. Auflage, geb. 2 M. 60 g.,
Handbuch für Darlehenskassenvereine
von **S. Lauer**, 2. Auflage, brosch. ca. 5 M.,
Die Landwirtschaftl. Württemberg
6 M.,
Das polizeiliche Meldewesen
30 g.,
Die Formen d. schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden
40 g.,
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nichters
Anker-Pain-Expeller,
altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Anker versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.
In 100 Tellen: Epon. Wirter 3 — Wirtshaus 44 — Summe 1,5
— Rth. Cte. (Kasparin, Tübingen, Bismarck) 2,5 — Wirter-
münchen 15 — Wirtshaus 15 — Summe 30 — Wirt-
sche 1 — Schatzplatz 5 — Gesamt.

Nichters
Anker-Fenchelhonig,
altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserheit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Anker-Fenchelhonig.



Ratten-Mäuse-Tod
sicherstes Mittel! „Akerlohn“. Eine einmalige, reichliche Kostgabe genügt zur vollständigen Ausrottung. Preis 60, 100 g.
Fried. Schmid.

Nagold.
Nur einmaliges
Künstlerkonzert

der Geschwister
Ernesine und Elmiere Boucher aus Paris
Violinvirtuosin. Klaviervirtuosin.
Schülerin v. Sarasate. Schülerin v. Jaderewski.
Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen
Alexander Boucher aus Paris.
Am Sonntag, den 11. Januar
im Festsaal des Kgl. Seminars.
Billetts im Vorverkauf bei **G. W. Zaiser** M. 1.25, an
der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 S ein. Schüler
und Schülerinnen nur an der Kasse 50 S.
Anfang 5 Uhr.

Ebhausen-Grömbach.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiewit Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am
Donnerstag, den 15. Januar 1903
in unserem Gasth. z. „Sonne“ in Ebhausen stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Friedrich Ottmar, Agathe Frey,
Sohn des † Johannes Ottmar Tochter des Chr. Frey,
in Ebhausen. Bauer in Grömbach.
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Lehrlings-Gesuch.

Einige Knaben aus achtbarer Familie finden auf kommende
Ostern Lehrstelle bei sofortigem Wochenlohn. Nach Schluß der
Lehrzeit wird hoher Verdienst zugesichert.

Knoll & Pregizer,
Bijouteriefabrik,
Nagold, Rohrdorferstraße.

Demnächst erscheint:
Haupt-Register
zum Bundes- bzw. Reichsges.-Bl.
(1867-1901).
5 Mk. geb. 6 Mk.

Bestellungen erbitten
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
Anfang nächster Woche erhalte einen Wagen
Braunkohlen-Briketts
und nehme Bestellungen auf solche gerne entgegen.
Fr. Schittenhelm.

Rotweiler Sekt

aus der Sektellerei Rotweil. [M.
Feinste Marke: Rot-Laok.
General-Vertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4623.

**Spruch- und
Lieder-Bücher,**
neueste Auflage
sind vorrätig.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

1500 Mk.

sind gegen absch. Sicher-
heit des Lichtmeß auszuleihen.
Näheres durch die
Expedition d. Bl.

3000 Mk.

sind gegen gefechliche
Sicherheit auf einige Wochen
auszuleihen.
Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Vom Hause Pfeiffer - Hof-
pianosfabrik - Stuttgart kommt
nächste Woche der

Klavierstimmer.

Aufträge für hier und Umgebung
nimmt entgegen
Expedition d. Bl.

Zur Faschings-Zeit!

Wir empfehlen:
Theateraufführungen
Humoristische
Prosa-Vorträge
Musikalische
Humoristika
in reicher Auswahl.
Verzeichnisse gratis u. frko.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Wiltberg.
**Wohn-
haus**
nebst einem Wurz- u.
Baumgarten

beim Hause auf 1. April
zu vermieten
in der Wilhelmstraße.
Näheres zu erfahren bei
Wilhelm Kolb,
obere Marktstraße, Calw.

Ein junger, solider
**Oekonomie-
Knecht**

wird sofort, oder bis Lichtmeß,
innerhalb des Bezirks gesucht.
Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Derrenberg.
Ein kräftiger
Lehrjunge

kann bis Georai eintreten bei
Friedrich Stengel, Müller.

Gesucht
in ein gutes Haus auf dem Land
ein fleißiges, braves

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeit bei
entsprechender Bezahlung. Eintritt
an Lichtmeß. Anträge vermittelt
Expedition d. Bl.

Gunningen.
Einen zweijährigen
Wallachen
(Fuchs)

seht dem Verkauf aus
Jakob Reuz.
Ebenso hat obiger zwei gelbe

Almer Doggen

9 Wochen alt, zu verkaufen.
Blutspodung H. Niemann, Ham-
burg, Neumünster-
straße 26. Aufbewahren.

Homöopath. Verein.

Vortrag

von **Dr. Rich. Hähl** (in Am. promov.) aus Stuttgart über „Die
wichtigsten Leberkrankheiten“ am Sonntag, den 11. Januar
3 Uhr im Rößle.
Jedermann freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Ebhausen.
Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteilung,
daß unser innigst geliebter Gatte, Bruder,
Schwager und Onkel

Wilhelm Dengler,
Mechaniker,

im Alter von 58 Jahren unerwartet schnell
verstorben ist.

Wir stille Teilnahme bitten
die tieftrauernde Gattin:

Christiane Dengler,
geb. Kestle.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Pfrendorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, welche wir während der Krankheit
und bei dem Tod unseres lieben Gatten und
Vaters



Gottlieb Weimer,
Gemeinderat,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche
Beitragbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäftsbücher, gut und dauerhaft gebunden
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Plüß-Stauffer-Mitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, widerstehen zum
Kittin zerbrochener Gegenstände bei:
Gottf. Schmid, Kaufm.

**Griesingers
Kaffee**
A. A. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2 und 1/4 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb beste Marke.



**Keine
Zugaben,**
deshalb voller Wert
an dem Ware
selbst

Verjüngt!
erscheinen alle, die ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße
sammetweiche Haut und blendend schönen
Teint haben. Man wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Hermann & Co., Radebeul-Branden-
Schuhmarkt: Stettenerpferd
a. St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser.**

Dr. Oethers **Pastilber**
Vanillin-Zucker,
Budding-Pulver,
a 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften. [G]

Nagold.
Ca. 10 Raummeter schönes, rot-
tannenes
Werthholz
für Kübler oder Schindelmacher hat
zu verkaufen
Mit Schwanenwirt **Günther.**

Streng weiß und blühige Doppelwurzel!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Es giebt aber n. alle anderen Sorten Pfeil-
federn. Weicht n. bei Benutzung gewaltig!
Vielteils aufbereitete p. Stück für 0,30; 1,40;
1,40. Prima Gänsefedern 1,50; 1,50. Weiter-
federn: halbwelt 2. Stück 1,50. Silbermetalle
Silber u. Eisenwerkzeuge; 2,50; 4,50. Gut
diesel. Gänsefedern 2,50; 3. Gänsefedern 3;
4; 5. A. Jedes Stück. Constant liefert gut
Nachnahme! Qualitäten aus anderen Ländern!
Pecher & Co. Harford F
N. 1421 in Weiskien.

Ev. Gottesdienste in Nagold:
Sonntag, 11. Jan.: 1/10 Uhr
Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre
(Söhne, jung. Abt.)

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 11. Jan.: Morgens
7 Uhr 25 Min.

**Gottesdienste der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**
Sonntag, 11. Jan.: Vorm.
1/10 Uhr u. abends 1/8 Uhr Predigt.

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**
Todesfälle: Anna Barbara Seeger,
geb. Balz, Witwe des Gottlieb Seeger,
Hahnmanns, 87 J. a., am 9. Jan.